

VSA-Neumitglieder

Objektyp: **Index**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

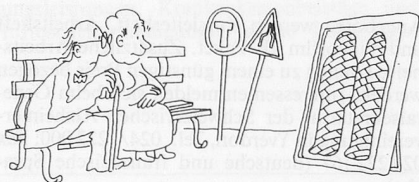
Seniorengruppen leiten – aber sicher!

Unter diesem Titel hat Pro Senectute Schweiz eine Arbeitshilfe für Leiterinnen und Leiter von Seniorengruppen und Seniorenkursen herausgegeben. Sie ist gedacht als Schulungsunterlage für die Schulungsbeauftragten von Kurs- und Gruppenleiter/innen von Altersbildungskursen, Alterssportgruppen und Interessengruppen. Sie eignet sich aber auch für diese Leiter/innen zum Selbststudium.

Die Schulungsunterlage enthält auf 78 Seiten Kapitel zu den folgenden Inhalten:

1. Das Alter und Älterwerden
2. Die Gruppe
3. Die Leiterin – der Leiter
4. Methodisch-didaktische Grundlagen
5. Kennen Sie Pro Senectute?

Sie ist reich bebildert mit Zeichnungen zum Thema. Ausserdem enthält sie neben erklärenden Texten aktivierende Fragen, Übungen und Lernhilfen. Jedes Kapitel endet mit Hinweisen auf weiterführende Literatur.



Negative Bilder übers Alter – in einer Seniorengruppe können sie verändert werden. Zeichnung: Gregor Müller.

Die Autoren der Unterlage sind Albert Baumgartner und Esther Röthlisberger, mitgearbeitet haben Janine Leutwyler und Irene Mumprecht – alle vier sind Praktiker/innen in der Altersarbeit, beziehungsweise Erwachsenenbildung mit Multiplikator/innen in der Altersarbeit.

Die Schulungsunterlage im Format A4 kann zu Fr. 25.– bezogen werden bei: Pro Senectute, Forchstrasse 145, Postfach, 8032 Zürich, Tel. 01 422 42 55.

VSA-Neumitglieder

Einzelmittglied

Podolak Georg, Landschule Peter, Kinderheim Heidi, 9633 Hemberg, Heimleiter.

Institutionen

Wohnheim für Behinderte, Riehenstrasse 300, 4058 Basel.

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus». Die Rubrik wurde in dieser Nummer von Heidi Ruchti-Grau redaktionell betreut.

Aufgefallen – aufgepickt

Zu teure Sonderschulen und Heime: In den vergangenen Jahren sind die Kosten für Sonderschulung und Heimaufenthalt enorm gestiegen.

Das Erziehungsdepartement des Kantons Aargau hat die Gründe dieser Kostensteigerung analysiert und zusammen mit den kantonalen und eidgenössischen Fachstellen Richtlinien erarbeitet. Die gesamten Kosten für Sonderschulung und Heimaufenthalt entstehen aus der Sonderschulung in Tages- und Heimschulen, aus der heilpädagogischen Frühziehung und aus den sprachtherapeutischen Massnahmen. Sie werden vom Bund (40 Prozent), dem Kanton (40 Prozent) und den Gemeinden (20 Prozent) getragen.

Entwicklung der Kosten am Beispiel Aargau:

Im Jahre 1986 ergab die Gesamtrechnung einen Betrag von Fr. 7.92 pro Einwohner, der an die Gemeinden verrechnet wurde. Im folgenden Jahr verdoppelte sich dieser Betrag auf Fr. 14.79, was vor allem mit dem Einbezug der staatlichen Heime Olsberg und Rüfenacht begründet wurde. In den Jahren 1988 bis 1991 verdoppelte sich der Pro-Kopf-Beitrag nochmals, auf Fr. 29.23. 1992 beträgt dieser 44 Franken und 1993 wird der Anteil der Gemeinden 64 Franken pro Einwohner betragen.

Die Gründe: Betrachtet man diese Zahlen, so fällt die Kostenentwicklung zwischen 1986 und 1991 ins Auge. Als Gründe können angeführt werden: Rückzug von Ordensschwwestern aus dem Heimbereich, prozentual sinkende Subventionen des Bundes, Zunahme der strafrechtlich eingewiesenen Schüler und Jugendlichen, zunehmend jüngere Klientchaft der Jugendanwaltschaft (längere Verweildauer), Übernahme der Kosten für Heimplatzierung bei Zuzug der elterlichen Gewalt in den Kanton Aargau (Interkantonale Heimvereinbarung), strukturelle Besoldungsrevision für Lehrkräfte und Heimpersonal.

Massnahmen: Es wird in Zukunft zu beachten sein, dass die Einweisungsentscheidungen nicht mehr allein auf maximale Lösungen zielen, sondern zu optimalen Plazierungen führen. Die Zahl der Plazierungen in ausserkantonalen Institutionen ist auf ein Minimum zu beschränken. Zur Unterstützung dieser Massnahmen hat das Erziehungsdepartement in diesem Jahr mit den beteiligten Stellen neue Richtlinien für die Zusammenarbeit bei den Einweisungen von Schülern erlassen. Im Erziehungsdepartement hofft man, dass die verantwortlichen Stellen der Gemeinden in Erwägung aller Umstände und auch der finanzpolitischen Realität sonderschulische Massnahmen zurückhaltend und überlegt ergreifen werden.

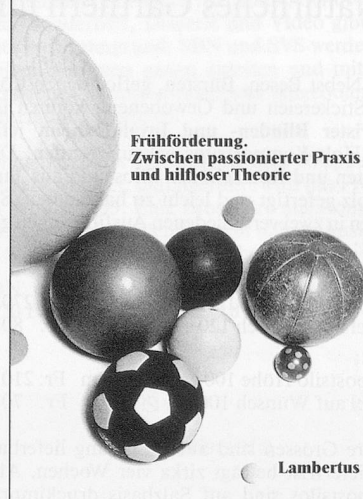
Das Spektrum der Altersbetreuung wird erweitert

In der Stadt Zürich leben rund 7000 Menschen, die an sogenannter Altersverwirrung leiden. Sie brauchen eine unterschiedlich intensive Betreuung. Oft können sie nicht in ein Altersheim oder möchten nicht in ein Pflegeheim, und es ist nicht leicht, einen geeigneten Wohnplatz zu finden. Neue Wohnformen sind im Entstehen.

Chefarzt Albert Wettstein: «Für die Betreuung von altersverwirrten Menschen haben wir eine zweifache Strategie. In erster Linie unterstützt die Stadt Angehörige und Nachbarschaften, die selber Betreuungsdienste leisten. In zweiter Linie werden Heimplätze angeboten.» Allerdings räumt er ein, dass die Entlastungsangebote für

Gertraud Finger
Christoph Steinebach (Hrsg.)

Frühförderung. Zwischen passionierter Praxis und hilfloser Theorie



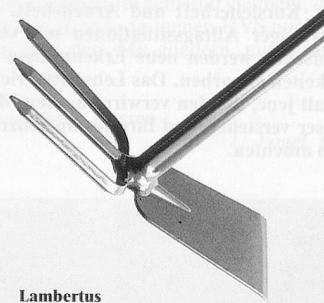
Lambertus

1992, 240 Seiten, mit Abbildungen, kart. lam., DM 36.–

Dieses Buch beginnt mit den persönlichen Berichten aller an einer Frühförderung beteiligten Personen, und stellt die Konzepte der Frühförderung dar. Es werden die Spannungsfelder behandelt, zwischen denen sich Frühförderung bewegt: Familien zwischen Normalität und Besonderheit, zwischen Abhängigkeit und Selbstbestimmung, die Arbeit der TherapeutenInnen zwischen Eingriff und Zuspruch, zwischen Fallbehandlung und Feldentwicklung. Abschließend werden neuere Forschungsergebnisse dargestellt und offene Fragen diskutiert.

Georg Theunissen

Heilpädagogik und Soziale Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen Eine Einführung



Lambertus

1992, 208 Seiten, kart. lam. DM 32.–

Der Titel signalisiert einen Perspektivenwechsel, der den Bruch mit dem herkömmlichen fachlichen Selbstverständnis bedeutet. Diese Neuerungen der letzten Jahre haben bewirkt, daß Heilpädagogik nicht mehr als eine spezielle Methode, angewandte Kinder- und Jugendpsychiatrie oder klinisch orientierte Behandlung mißverstanden und ebenso wenig auf einen Heil-Hilfsberuf, auf ein paramedizinisches oder -psychologisches Nebenfach verkürzt werden darf. Vielmehr muß sie als eine erziehungswissenschaftliche Disziplin ernst genommen und aufbereitet werden, die sich auf die Theorie und Praxis der Erziehung, Bildung und Förderung von Menschen erstreckt, die als behindert und/oder verhaltensauffällig gelten. Im Mittelpunkt des Buches stehen, neben einer Theoriedebatte, neue Wege der schulischen und außerschulischen Erziehungshilfe, die praxisnah dargestellt und kritisch-reflexiv diskutiert werden.

Lambertus-Verlag GmbH
D-7800 Freiburg i. Br.

